



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. Dezember d. J. dem infultierten Dompropste des römisch-katholischen Domcapitels in Przemyśl, Josef Poppe, in Anerkennung seines vieljährigen und sehr verdienstlichen Wirkens das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Dezember d. J. dem Betriebsleiter der Erzherzog-Albrecht-Bahn, Oberinspector Ladislaus Ritter von Kłosowski, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Dezember d. J. dem Betriebsleiter der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn, Leopold Blazowski Ritter von Sas, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Betriebsleiter-Stellvertreter dieser Bahn, Oberingenieur Leonhard von Walter, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 17. Dezember 1881 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XLVIII und XLIX des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.  
(„W. Ztg.“ Nr. 288 vom 17. Dezember 1881.)

### Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 641 der Zeitschrift „Wiener allgemeine Zeitung, sechs-Uhr-Abendblatt“ ddo. 10. Dezember 1881 unter der Aufschrift „Der Brand des Ringtheaters“ enthaltenen Artikels das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

Dem k. k. Polizeidirections-Präsidium in Wien sind zur Unterstützung der Hinterbliebenen der beim Ringtheaterbrande Verunglückten und für das brotlos gewordene Theaterpersonale zugekommen: von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana, sammt höchstseiner durchlauchtigsten Frau Gemahlin 1000 fl.; von Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Antonia von Toscana 500 fl.

## Feuilleton.

### Studien über Coilettmittel.

Von Dr. Hirschfeld.  
(Fortsetzung.)

Eine Geschichte der Seifeniederei liegt außer dem Gebiete unserer Betrachtung, daher müssen wir, um den gegenwärtigen Zustand dieser Industrie zu übersehen, uns mit der Frage befassen:

Was Seife eigentlich sei und wie sie wirkt?

Jede Seife besteht aus drei Hauptbestandtheilen, d. i. Wasser, Fett und Lauge. Das Fett, welches zur Bereitung der Seife genommen wird, kann dem Thierreiche oder dem Pflanzenreiche angehören. Ist dieses Fett mehr fest, hart, so heißt es Talg, Schmalz oder Butter, wenn es jedoch flüssig ist, so ist es Del oder Thran.

Jedes Fett ist zusammengesetzt aus einer oder mehreren Fettsäuren und einem süßen Syrupartigen Körper, Glycerin. Die wichtigsten fetten Säuren, die beinahe in allen festen Fetten und in vielen Oelen vorkommen, sind die harte Stearinsäure, die weichere Palmitinsäure und die flüssige Oelsäure.

Unter Lauge versteht man in unseren Haushaltungen den Absud der Holzasche. Diese Lauge heißt die vegetabilische Lauge zum Unterschiede von jener Lauge, die man durch Ausziehen der eingäscherten Strandgewächse erhält, welches mit dem Namen mineralisches Laugenalz bezeichnet wird.

Laibach, 21. Dezember.

Das „Laibacher Wochenblatt“ widmet in seiner letzten Nummer wieder einen längeren Artikel der bekannten, an den Herrn Justizminister gerichteten Interpellation des Abgeordneten Freiherrn v. Taufferer. Wir werden heute über den Wert dieser Interpellation mit dem „Wochenblatt“ nicht streiten; dem Herrn Interpellanten wird ohnehin seinerzeit von kompetenter Seite die gebührende Antwort zutheil werden. Wir wollen nur über den im gedachten Artikel enthaltenen Satz: „Mit der fraglichen Interpellation setzte der wackere Abgeordnete Baron Taufferer eine der vielen administrativen Concessionen des Regimes Taaffe an das Volk der Slovenen in das verdiente Licht“ — einige Worte verlieren.

Auf Originalität kann das „Wochenblatt“, indem es diesen Satz ausspricht, wohl nicht Anspruch machen. Einen besseren Dienst hätte dasselbe der Sache, die es zu vertreten pflegt, erwiesen, wenn es, statt die ebenso abgedroschene als abgeschmackte Phrase seiner Lehrerin, der „Neuen freien Presse“, andächtig nachzubeten, wenigstens einige von „den vielen Concessionen des Regimes Taaffe“ an die Slovenen näher bezeichnet hätte. Das „Organ der Verfassungspartei in Krain“ möge einmal aufhören, mit derlei hohlen Phrasen dem Publicum Sand in die Augen zu streuen. Nicht darum handelt es sich, mit welchem Schlagwort das „Wochenblatt“ und seine Gesinnungsgenossen die Verfügungen der Regierung zu kennzeichnen belieben, sondern lediglich darum, ob das, was die Regierung den Slovenen angeblich „concediert“, ihnen verfassungsmäßig gebürt oder nicht. Diese Frage sollte das „verfassungstreue“ „Laibacher Wochenblatt“ einmal beantworten; es sollte, indem es vereint mit dem Interpellanten Baron Taufferer den Justizminister wegen seines Erlasses, betreffend die Amtssprache in Krain, zur Rede stellt, offen und ernst eine Antwort darauf geben, was die Worte der Verfassung: „Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt“, bedeuten?

Gewährt die Regierung den Slovenen das, was ihnen nach dem Wortlaute und dem Geiste der Verfassung gebürt, so macht sie ihnen keine „Concessionen“, sondern sie erfüllt damit nur eine Pflicht, wofür sie nach der Verfassung selbst verantwortlich ist. Will dies das „Wochenblatt“ nicht einsehen, oder ist sein Verstand zu kurz, um es begreifen zu können, so entweiche es nicht weiter die näm-

liche Verfassung mit dem Namen: „Verfassungstreue“, welchen es als Devise wöchentlich an seine Stirne schreibt und prahlerisch, aber unberechtigt zur Schau trägt.

Dies glaubten wir dem „Wochenblatt“ sagen zu sollen auf die Gefahr hin, von den „verfassungstreuen“ Patronen desselben wieder einer „Ausbreitung“ geziehen zu werden.

### Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Endlich haben sich einige Blätter der Linken bewogen gefunden, von unseren documentarisch belegten Erklärungen anlässlich der Rede des Abgeordneten Neuwirth in der Debatte über die Länderbank Notiz zu nehmen. Die „Neue freie Presse“ thut dies in einer ganz kurz gehaltenen Inhaltsangabe der von uns publicierten Schriftstücke, an deren Schlusse sie eine höhnische Glosse darüber macht, „daß derartige Debatten nicht im Parlamente, sondern in der „Wiener Abendpost“ geführt werden“. Nun wir glauben ausdrücklich betont zu haben, daß auf die Ausführungen des Abgeordneten Neuwirth noch zurückzukommen sein wird; die „Neue freie Presse“ hätte sich daher mit ihrer Glosse immerhin gedulden können, bis die Discussion über die Angelegenheit geschlossen sein wird. — Die „Deutsche Zeitung“, welche einen Theil unserer Publicationen reproducirt, will wieder gefunden haben, daß dieser Theil „genau das enthält, was der Abgeordnete Neuwirth behauptet hatte“. Gegen eine solche Behauptung würden allerdings selbst die Götter vergebens ankämpfen, da könnte nur ein gutes Lehrbuch der Logik helfen, dessen Benützung den Herren von der „Deutschen Zeitung“ dringend zu empfehlen wäre. — Zu guter Letzt kommt auch noch die „Wiener Allgemeine Zeitung“, aber fraget nur nicht wie! Die „pièce de résistance“ ihrer Replik gipfelt in folgender, an die Adresse „eines Reichthums unter den Wiener Collegen“ gerichteten Apostrophe: „Seines Willens lauter Schall beweist nur, daß wir reiten“. Damit erscheint wohl die ganze „Replik“ genügend gekennzeichnet.

Ueberhaupt scheint sich der Enthusiasmus der oppositionellen Blätter über die Rede des Abgeordneten Neuwirth merklich abgekühlt zu haben, jeudem die „Indicienbeweise“ desselben eine so charakteristische Beleuchtung gefunden haben. Insbesondere gilt dies von seinen als „pièces de résistance“ bezeichneten Punkten, betreffend die Confiscation der Broschüre gegen die Serben-Lose, betreffend das mysteriöse „affilierte Institut“, das in der Rede des Herrn Neuwirth das

Beide Materialien, sowohl die vegetabilische wie die mineralische Lauge, würden für den gegenwärtigen gesteigerten Bedarf nicht hinreichen, und wir verdanken nunmehr dem französischen Chemiker Leblanc die Erzeugung und Gewinnung der Soda aus Kochsalz in unbeschränktem Maße. Wird einer Lösung von Pottasche oder einer Sodaauslösung gebrannt und gelöschter Kalk beigelegt und diese Lösung gekocht, so entsteht aus derselben die Aetzlauge und diese dient dem Seifenfieder zur Erzeugung der Seife.

Die wichtigsten Reformen in der Seifenfabrication stammen eben von Leblanc. Seit dieser Zeit macht man die reineren und zugleich billigeren Seifen aus Soda, während vorher die Seifen nur aus Pottasche dargestellt wurden.

Bevor wir nun von den verschiedenen Seifenarten sprechen, wollen wir noch einen Blick auf den Vorgang bei der Bereitung der Seife werfen.

Wird die oben erwähnte Aetzlauge mit Fett in einen Kessel zusammengebracht und erwärmt, so wird der eine Bestandtheil des Fettes, d. i. die Fettsäure, mit der Aetzlauge eine chemische Verbindung eingehen. Diese chemische Verbindung ist die Seife. Der andere Bestandtheil, das Glycerin, scheidet sich aus und bleibt gelöst in der sogenannten Unterlauge.

Die Verbindung der Fettsäure mit der Aetzlauge erfolgt nach chemischen Gesetzen durch die Wahlverwandtschaft. Unter Wahlverwandtschaft versteht man die Eigenschaft zweier Körper, sich mit einander zu verbinden. — Das, warum dieses geschieht, bleibt uns vorläufig die Wissenschaft und die Philosophie schuldig. In's Innere der Natur schaut kein erschaffener Geist!

Doch verlassen wir diese Abschweifung in tiefere, freilich auch dunklere Gebiete und halten wir uns an das Gewisse. Wir finden in unserem Falle, daß die Seifenfabrication imstande ist, auch ohne Philosophie fortzukommen.

Die Seife ist also eine chemische Verbindung einer fetten Säure mit einer Aetzlauge. Sie ist ein allgemein beliebtes Reinigungsmittel, theils wegen ihrer schäumenden Eigenschaft und der zarten, die Stoffe und die Haut schonenden Reibung, welche sie hervorbringt, theils weil sie imstande ist, harte Substanzen aufzulösen.

Die Eintheilung der Seifen geschieht oft nach den Materialien und ist eigentlich eine sehr willkürliche. Die wichtigsten Sorten sind folgende:

I. Talgseife, häufig grau oder bläulich marmorirt, riecht ziemlich stark nach Unschlitt.

II. Olivenseife, grün, weiß, grau, ziemlich hart, wird im südlichen Europa fabriciert und schon als feinere Seife in alle Länder importiert. — Mar-seiller und Venezianer Seife.

III. Palmölseife, eine gelbliche, eigenthümlich weichenartig riechende Seife, ist sehr wohlfeil. Wird zumeist in England erzeugt.

IV. Kokošnusölseife wird hart, von eigenthümlich hochschweißähnlichem Geruch, sehr beliebt wegen ihres starken Schäumens.

V. Harzseife, braungelb, etwas zähe, riecht nach Colophonium, ist die billigste Seife, daher in Spitälern, Armenhäusern und Strafanstalten stark benützt.

VI. Schmierseife, in gewissen Fällen auch schwarze Seife genannt, wird viel zu medicinischen

„Fettauge in der Suppe“ repräsentiert, ferner betreffend die Einzahlung des Kapitals der Länderbank und die Fundierung der Serben-Lose. Diese „pièces de résistance“ haben durch den Wortlaut des landesgerichtlichen Erkenntnisses über die Confiscation der erwähnten Broschüre, durch die Publicierung des ministeriellen Erlasses über das Ansuchen der k. k. priv. allgemeinen österreichischen Bodencredit-Gesellschaft, durch die Erklärung der beiden Censoren der Länderbank Herren von Müller und Pollak von Borkenau, endlich durch die Berichtigung des serbischen Ministers Mijatovic einen Pendant gefunden, der die sogenannten „Indicien“ vollständig ad absurdum geführt hat. Wenn nun die Hauptpunkte der Neuwirth'schen Argumentation auf so durchaus haltloser Grundlage ruhen, wie mag es erst mit seinen „Indicien“ geringerer Ordnung ausfallen? Welche Rolle würde nun ein öffentlicher Ankläger spielen — und als solcher wollte sich ja Herr Neuwirth gerieren — der auf solcher Basis, wie die hier beleuchtete, ein ganzes Gebäude aufbauen wollte? „Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.“

Die tendenziösen Auslassungen der oppositionellen Blätter über das Abstimmungsresultat in der Länderbankdebatte finden in einigen auswärtigen und heimischen Journalen die entsprechende Richtigstellung. So bemerkt die Augsburgische „Allgemeine Zeitung“: „Als eine Niederlage der Regierung im parlamentarischen Sinne können die Ergebnisse der jüngsten Debatten im Reichsrathe aus doppelten Gründen nicht angesehen werden, einmal weil sich de facto im Abgeordnetenhause Stimmengleichheit ergeben, und zweitens weil es sich in diesem wie im Herrenhause nicht um von der Regierung ausgegangene Anträge oder Vorlagen handelte.“ — In demselben Sinne äußert sich auch die „Neue Preussische Zeitung“.

**Vom Reichsrathe.**

**50. Sitzung des Herrenhauses.**

Wien, 16. Dezember.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 1/1 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Baron Pino und Dr. Pražák.

Freiherr v. Hye theilt mit, dass die juridische Commission für die zwei erledigten Stellen im Reichsgerichte zwei Ternaorschläge erstattet, und zwar für die erste Stelle: Hofrath Haselmayer, Hofrath Wögeger, Hofrath Zint. Für die zweite Stelle: Professor Maasen, Dr. Hermann, Dr. Clemens. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Ueber Antrag des Freiherrn v. Winterstein wird beschlossen, dass über das provisorische Budgetgesetz noch heute ein mündlicher Bericht erstattet werde.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über das Gesetz, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits von 750,000 fl. zur Einlösung des Lehens Brana. Freiherr v. Wehli erstattet den Bericht. Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Hasenlootfengebühr im Hasen von Triest.

v. Plener referiert über den 10. Jahresbericht der Staatsschulden-Controlscommission und beantragt, es sei dieser Bericht unter Anerkennung der Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und aufopfernden Hingebung

dieser Commission zur genehmigenden Kenntnis zu nehmen, weiters die Regierung aufzufordern, dass sie die Feststellung eines Präclufivtermines für den Abschluss der Unification der allgemeinen Staatsschuld, sowie die Ausdehnung der Conversion auf die hiezu geeignete, nicht rückzahlbare ältere Wiener Währungsschuld in Erwägung ziehe. — Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Freiherr v. Winterstein referiert über das provisorische Budgetgesetz. Dasselbe wird ohne Debatte in der zweiten und dritten Lesung zum Beschlusse erhoben.

Nächster Gegenstand sind Berichte der Eisenbahn-Commission über Petitionen.

Es folgt die Wahl von zwei Mitgliedern des Reichsgerichtes. Abgegeben werden 63 Stimmzettel, und acceptiert das Haus mit allen 63 Stimmen die von der juridischen Commission aufgestellten Ternaorschläge. — Nächste Sitzung Mittwoch.

**Zum Brande des Ringtheaters.**

Se. Majestät der Kaiser erschienen am 19. d. M. präcise 10 Uhr im k. k. Hofoperntheater, um Allerhöchstlich von den Sicherheitsmaßregeln, welche hier für den Fall eines Brandes getroffen wurden, persönlich zu überzeugen. Vorher hatten sich im Theater Se. Durchlaucht der Erste Obersthofmeister Sr. Majestät, Prinz zu Hohenlohe, Ihre Excellenzen die Herren: Ministerpräsident Graf Taaffe und Generalintendant Baron Hofmann, ferner die Herren: Statthalter Freiherr von Bössinger, Hofrath Dr. Ritter von Westermayer, Regierungsrath Dr. Wlassack und Bürgermeister-Stellvertreter Eduard Uhl eingefunden. Die Führung und Erläuterung übernahm Herr Gebäude-Inspector Hans Rauch.

Se. Majestät und die genannten Persönlichkeiten begaben sich zunächst durch den Salon der Parterre-Hofloge auf der linken Seite auf die Bühne, wo alle Feuerwechsel und Schläuche genau besichtigt wurden. Herr Inspector Rauch musste bezüglich der aus 13 Personen bestehenden Feuerlöschmannschaft Auskunft ertheilen und dann die eiserne Courtine herablassen, welche die Bühne vom Zuschauerraum völlig absperrt. Hierauf wurden die Garderobegänge auf beiden Seiten der Bühne besichtigt, welche feuersicher von der Bühne abgeschlossen und auf jeder Seite des Bühnentractes mit je zwei breiten Treppenausgängen versehen sind.

Auf Grund einer neuen Anordnung werden die Soffitten beim Anzünden des Gases herabgelassen und die feuerfeste Decke des Bühnenraumes wird durchbrochen, damit Rauch und Gasausströmungen durch die Oeffnung wie durch einen Rauchfang abgeleitet werden, ohne in den Zuschauerraum zu dringen.

Von der Bühne begaben sich Se. Majestät in das Parket, welches mit acht Ausgängen versehen ist. Zwei neue Ausgänge, welche durch die Stimmzimmer des Orchesters führen, wurden schon gestern nach der Vorstellung geöffnet und benützt. Vom Stehparterre führt ein besonderer Ausgang in die Corridore.

Beim Durchgang durch die Garderobe im Parterre ertheilten Se. Majestät den Befehl, dass sämtliche Ausgangsthüren, soweit es nur die Maueröffnungen erlauben, zu erweitern sind.

Es folgte nun die Besichtigung der Logengänge. Im ersten Stockwerke gab Se. Majestät der Kaiser den Befehl, dass die Thüren, welche zu den Hoffalons

führen, geöffnet werden, damit auch die beiden Hof-treppen im Momente der Gefahr zum Ausgange benützt werden können.

Auf der dritten und vierten Gallerie werden Rothausgänge angebracht, durch welche man gleich ins Freie, und zwar auf die Dächer der Wohnungsstracte des Opernhauses in der Operngasse und Körnterstraße und auf das Dach der Loggia auf dem Opernringe gelangt, Außerdem werden in der Mitte beider Gallerien Thüren durchgebrochen und beide Gallerien werden mit Hydranten versehen.

Beim Herabsteigen ordneten Se. Majestät, im ersten Stockwerke angelangt, an, dass die Gasbeleuchtung in der gewöhnlichen Weise ausgelöscht werde, um zu sehen, wie viel Zeit dies in Anspruch nimmt. Das Abdrehen der drei Hauptähne, auf der Bühne und auf beiden Seiten des Zuschauerraumes, dauert mindestens zehn Minuten. Der Schlüssel zu der Hauptschleuse, von wo das Gaslicht augenblicklich im ganzen Hause verlöscht werden kann, befindet sich bei Herrn Inspector Rauch in Verwahrung.

Um 11 1/2 Uhr verließen Se. Majestät das k. k. Hofoperntheater und geruhten Allerhöchstliche Zufriedenheit über die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen auszusprechen.

Man kann wohl sagen, dass im Hofoperntheater, soweit menschliche Voraussicht reicht, alles geschieht, um die Besucher der Vorstellungen vor einem Unglück zu bewahren.

Morgen um 10 Uhr vormittags werden Seine Majestät der Kaiser im k. k. Hofburgtheater erscheinen, um Allerhöchstlich auch hier von den Maßnahmen, welche zur Verhütung eines Unglücks getroffen werden, zu überzeugen. Es wird beabsichtigt, hier neue, weite Ausgänge und breite Treppen, namentlich vom vierten Stocke aus, anzulegen und, falls die größeren Umbauten dies erfordern sollten, diese Hofbühne auf kurze Zeit zu schließen.

Se. Excellenz der Generalintendant Baron Hofmann führte gestern den Vorsitz bei einer Berathung, in welcher die Frage erörtert wurde, ob in den beiden Hoftheatern die Imprägnierung aller feuergefährlichen Objecte durchführbar und anzuempfehlen sei. Die Versammlung, welcher mehrere Fachmänner, darunter Professor Freiherr von Sommaruga anwohnten, entschied sich grundsätzlich dafür, dass das System der Imprägnierung aller feuergefährlichen Objecte in beiden Hoftheatern als obligatorisch erklärt werden solle. Zu einer zweiten, demselben Gegenstande gewidmeten Berathung, welche diesertage stattfindet, wurde seitens der Generalintendant auch Herr Gausch aus München geladen, welcher in den dortigen Hoftheatern mit der Durchführung der Imprägnierung betraut ist.

Nach den polizeilichen Erhebungen scheint sich das auf der Bühne des Ringtheaters angesammelte Kohlenoxydgas (gleich schlagenden Wetter in den Bergwerken) nach Emporschnellen des Vorhanges derart blitzschnell im Zuschauerraum verbreitet zu haben, dass alle Anwesenden, welche sich nicht im allerersten Augenblicke retteten, in wenigen Minuten der Betäubung erlagen. Dies bestätigen auch die Auslagen jener Polizei-Organen, welche unter den Ersten (noch vor dem Erscheinen der Feuerwehr) in das brennende Theater drangen. Es sind dies der Polizeiconcipist und Theater-Inspectionsscommissär Dr. Paul Freund, der Conceptspracticant und Hauscommissär Eduard Rohaczek, der Sicherheitswach-Inspector Andreas Liebl, die Sicherheitswachen Johann Engelmann, Johann Heger, Josef

Zwecken gebraucht. Zumeist aus geringen Delgattungen erzeugt, überriechend, salbenartig.

Die hier aufgezählten Seifenorten dienen als Grundlage aller zu erzeugenden Toiletteseifen. Die Zuthaten sind von verschiedener Art. Es werden wohlriechende Substanzen beigemischt, die Seifen werden gefärbt, sie werden zuweilen transparent gemacht, mit schleimigen oder anderen Substanzen gemischt, von welchen man sich besonderen Effect auf die Haut verspricht. Schließlich werden Pulver oder feste Körper zugefetzt, welche die reibende Wirkung der Seife vermehren sollen. (Schluss folgt.)

**Literatur.\***

Ein literarisches Prachtwerk. Es ist jetzt die Zeit gekommen, wo in jedem Hause Väter, Mütter, Gatten, Geschwister, Brautleute sich sagen: „was bescheren wir unsrer Liebesten?“ und so manche gibt es, die vor einer Fülle von Auerbietungen, Ideen und Projecten nicht wissen, zu welchen Gaben sie greifen sollen, um recht große Freude zu erregen. Ihnen allen wollen wir zuhulfe kommen, indem wir sie auf ein literarisches Prachtwerk ersten Ranges aufmerksam machen, welches sich zu dem herrlichsten Weihnachtsgeschenke in wohlhabenden Häusern ganz vorzüglich eignet.

Dieses Prachtwerk ist Ariosts Rasender Roland, illustriert von Gustav Doré, mit 81 Vollbil-

dern auf Kupferdruckpapier und 525 Text-Illustrationen, metrisch übersetzt von Hermann Kurz, eingeleitet, revidiert und mit Anmerkungen reichhaltiger Art versehen von Paul Heyse, Verlag von S. Schottlaender in Breslau. Es ist in der That eine höchst glückliche That vereinter literarischer, künstlerischer und buchhändlerischer Kräfte, dem deutschen Publicum das wundersame, ewig jugendliche Werk des italienischen Dichters vorzulegen.

Jede geringere Kraft, als die eines Doré, würde an der Größe der Aufgabe gescheitert sein. Längst ist ja der Name dieses großen Illustrators durch eine Fülle genialer Leistungen in der ganzen europäischen Welt berühmt; aber in keinem Werke hat er sein Genie so ganz und voll offenbart, als in dem Roland, welcher seiner Eigenart in seltener Weise entsprach und ihm die vielseitigste Gelegenheit gab, seine erhabene Kunst im weitesten Umfange zu bethätigen. In wahrhaft verschwenderischer Fülle hat er Ariosts Meisterwerk mit Bilderschmuck übersättigt, und man kann mit Fug und Recht sagen, dass sich schwerlich je zwei mehr ebenbürtige Schöpfer zur Vollendung eines Kunstwerkes verbunden haben, als Ariost und Doré. Die Uebersetzung ist das Werk eines gewiegten Dichters, welcher Jahre seiner frischesten Kraft darauf verwendet und seine Aufgabe, das Original in einer minder melodischen Sprache, die italienische Ottave festhaltend, nachzudichten, meisterhaft gelöst hat. Mit besonderem Glück ist ihm eine Leichtigkeit des Tons gelungen, welcher manchmal die Dyril und Melodil des großen Italieners fast erreicht.

Ueber den Herausgeber Paul Heyse viel Worte zu sagen, halten wir für überflüssig. Er ist einer der ersten

lebenden Dichter, der gründlichste Kenner italienischer Literatur und Culturgeschichte, der seine eigenen Dichtungsstoffe von jeher mit Vorliebe der apenninischen Halbinsel entnahm, und hat sich bei der Herausgabe, abgesehen von einzelnen Verschönerungen der dichterischen Form, ein sehr großes Verdienst dadurch erworben, dass er mit feinem Blicke und entschiedener Hand aus dem Texte alles entfernte, was den Geboten deutscher Sitte widerstreben könnte. „Das Werk soll freien Zutritt in die Familie haben, offen ausliegend, auch den jungen Mitgliedern des Hauses zur Freude und Anregung“ — dieser Richtschnur ist der Herausgeber streng gefolgt und hat dadurch ein Familienbuch von wirklicher geistiger Bornehmheit geschaffen.

Was dichterische Phantasie Entzückendes und Erschütterndes vermochte, was der Zauber künstlerischer Meisterschaft, die hier dem Dichter in dessen eigenstem Geiste Schritt für Schritt folgte und ihn ergänzte, der Anschauung des Lesers näher zu bringen nur imstande war, es zeigt sich in diesem Werke. Eine auch nur flüchtige Wiedergabe des Textes ist wegen des großen Umfanges und Reichthums desselben unmöglich. Unverfälscht ist nur der Genuss eigener Anschauung. Wir bemerken aber auch noch, dass das Werk bereits complet ist und in einem starken Originalbände von wahrhaft fürstlicher Ausstattung vorliegt, so dass allen, welche ein wirklich exquisites Kunstwerk spenden wollen, seitens der Verlags-handlung durch die Fertigkeitstellung des Werkes vor Weihnachten ein sehr großer Dienst geleistet wird.

\* Alle in dieser Rubrik zur Anzeige kommenden literarischen Erscheinungen sind zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kühnel und Johann Klimesch. Inspector Andreas Liebl drang trotz der größten Gefahr mit einigen Wachen in den Gang vor dem Parket ein und hörte, daß einige Personen, wahrscheinlich infolge des Rufens der Wache — da alles in Finsternis gehüllt war — den Ausgang fanden. Auf der Stiege fand Liebl einige Personen im ersten und zweiten Stocke, welche von den Wachen über die Stiege geleitet wurden. Während die Wache dies that, blieb Liebl oben unter festem Rufe: „Hieher, hieher!“ Als die Wachen, welche jene Personen hinabgeführt hatten, zurückkehrten, kamen einige Personen von oben herab und retteten sich. Weiter hörte und sah Liebl, der mit den Wachen, so lange es eben gieng, stets rief, nichts mehr, weder Hilferufe noch Jammergeschrei. Nach dieser Aussage so wie nach den durch glaubwürdige Zeugen bestätigten Mittheilungen der übrigen eingedrungenen Polizei-Organen ergibt sich, daß dieselben sich an dem Rettungswerke sehr opferwillig beteiligten und in der That auch mehreren Personen das Leben retteten.

Die Ausräumung des Schuttes und der Eisenbestandtheile des Bühnenraumes im Ringtheater schreitet rasch vorwärts, und konnte heute bereits mit der Ausräumung des Eisenmaterials im Partererraume begonnen werden. Im Innern des Theaters wird noch formwährend an den Pölzungen der geborstenen und mit dem Einsturze drohenden Zwischenmauern gearbeitet. Diese Mauern werden zu beiden Seiten gestützt und mit dem festen Gemäuer durch Drahtseile verankert. Von jetzt ab darf das Innere des Theaters ausschließlich nur mehr von den bei den Pölzungs- und Räumungsarbeiten beschäftigten Leuten betreten werden.

Nachdem Samstag früh vonseite des Polizeicommissariates in der inneren Stadt bezüglich der Ablagerung des aus dem Ringtheater entfernten Schuttes der Magistrat ersucht worden war, Verfügungen zu treffen, ist die weitere Abfuhr des Schuttes, von welchem nur ein Karren voll an die Brigittenauer-Lände und ein zweiter an die Spittelauer-Lände gebracht worden war, sistirt worden. Nunmehr wurde der Platz, welcher auf den ehemaligen Schottergruben zwischen dem Arsenale und dem Friedhose am äußersten Theile des dritten Bezirkes sich hinzieht, als jener Ort bezeichnet, wo am besten der Ringtheaterschutt hinterlegt werden könnte. Dieser Platz wurde sofort von einer Commission, bestehend aus Vertretern des Magistrates und des Stadphysikates, in Augenschein genommen und hiebei constatirt, daß besonders die mittleren und weiter rückwärts gegen die Staatsbahnlinie gelegenen Partien des Ablagerungsortes wegen ihrer Abgelegenheit von menschlichen Wohnungen und leichteren Ueberwachung zur Hinterlegung des Ringtheater-Schuttes geeignet sei. Der Platz hat außerdem den Vortheil, daß der Schutt leicht planirt und mit dem von anderer Seite zugeführten Hauschotter überlegt werden kann. Daraufhin hat die heute zusammengetretene vereinigte Commission des Magistrates und der Polizei beschlossen, den vom Ringtheater abgeräumten Schutt so lange er noch möglicherweise mit kleineren Ueberresten von Leichen und mit menschlicher Asche vermischt sein kann, auf der mittleren, respective hinteren Partie des bezeichneten Ablagerungsortes zwischen dem Arsenale und dem Friedhose zu hinterlegen. Von Seite der Polizeibehörde wird die Ueberwachung dieses Platzes angeordnet werden, um etwa dort noch vorhandene, von Verunglückten herrührende Gegenstände zu sammeln und dem Magistrate zu übermitteln.

„Die Wiener Abendpost“ vom 19. d. M. schreibt: „Infolge behördlicher Anordnung fanden gestern in den Wiener Theatern keine Nachmittags-Vorstellungen statt. — In den heutigen Wiener Blättern finden wir Mittheilungen über behördliche Anordnungen: welche die Zahl der Eintrittskarten festsetzen, die das Theater an der Wien und jenes in der Josefstadt künftig ausgeben dürfen. Der Wortlaut der Verfügungen und deren Motivierung liegt uns nicht vor. Wir halten es deshalb für angezeigt, die Bekanntmachung derselben abzuwarten, um nicht einseitigen Darstellungen Raum zu geben. — Auch die Beschlüsse, welche gestern die Directoren der Privattheater Wiens faßten, wollen wir heute noch nicht registrieren. Wir glauben, dieselben dürften nicht unmodificirt bleiben; wie denn durch leidenschaftslose ruhige Erwägung der Angelegenheit vonseite aller Factoren und nach allen Seiten allein eine befriedigende Lösung der Wiener Theaterfrage erzielt werden kann. Die Sicherheit des zahlenden Publicums muß in erster Reihe gewahrt werden, alle Welt hat es verlangt und oft in sehr lebhafter Weise; damit ist aber der Bestand und das Gedeihen der Theater nicht unvereinbar. Wir erwarten deshalb mit Sicherheit, daß im Laufe der beruhigenden Zeit die Theater in den Zustand verkehrt werden: für das geistige und leibliche Wohl des Publicums gleichmäßig sorgen zu können. — Wagen reducieren, Schauspieler entlassen! Das ist keine Kunst. Wenn die Theater noch so große Summen verdienen, erhöht wurden die Wagen nie; aber Herabsetzung und Entlassung ist stets der erste Gedanke der Leiter der Kunstanstalten! Jetzt

solte die erste Sorge sein; die Theater so interessant als möglich zu machen, damit das Publicum wieder herangezogen werde. Außerordentliche Zeiten gebieten außerordentliche Anstrengungen. Die Furcht läßt sich nur durch die Erweckung der Neugierde verschweigen. Anstatt aber muthig und unternehmend vorzugehen, verbreitet man noch durch Jammern und Nichtsthun die trübe Anschauung und Stimmung im Publicum! Nicht den Kopf verlieren und sich bemühen, daß dem Kopfe etwas einfällt; dann wird man auch bald wieder Geschäfte machen. Das Vergnügen ist das Geschäft! im Theater.“

**Vom Ausland.**

Im preussischen Eisenbahnsessort herrscht lebhaft Thätigkeit für den Landtag. Weitere Verstaatlichungs-Vorlagen werden erwartet. Dem Landtage sollen auch Vorlagen, betreffend die constitutionelle Garantie für die staatliche Verwaltung der Eisenbahnen, unterbreitet werden. Ueberhaupt wird diesmal einer ausgedehnten und bedeutsamen Landtagsession entgegengesehen.

In Paris ist der Eindruck der Freisprechung Rocheforts in dem von dem Ministerresidenten Roustan gegen ihn anhängig gemachten Verleumdungsproceße ein nachhaltiger. Nur durch die Eile, womit am 16ten die Abgeordnetenkammer geschlossen wurde, ist verhindert worden, daß die äußerste Linke den Proceß sogleich parlamentarisch ausbeute. Sie hatte den Antrag vorbereitet, die Kammer möge, in Erwägung, daß schwere Anklagen gegen die Amtsführung gewisser Consulatsagenten erhoben worden sind, beschließen, einen Ausschuss von 23 Mitgliedern mit einer Enquete über alle von allen Consulatsagenten der französischen Republik seit zehn Jahren vollzogenen Acte zu beauftragen. Eine solche Enquete müßte, wenn sie irgend ernsthaft geführt würde, selbst mindestens zehn Jahre in Anspruch nehmen. Der Antrag soll nun in der neuen Session eingebracht werden.

Der italienische Senat ist endlich in die Specialdebatte über die Wahlreformvorlage eingetreten. In der Sitzung vom 15. d. M. hatten die Minister Depretis und Zanardelli dem Senate angelegentlich die Annahme der Vorlage, wie sie aus den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer hervorgegangen, empfohlen. Am 16. d. sprach der Berichterstatter Lampertico für die von der Commission vorgeschlagenen Abänderungen der Vorlage, und dem neuesten Telegramme zufolge ist der Senat bei den ersten Paragraphen wirklich den Vorschlägen der Commission beigetreten.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Hof- und Personalmeldungen.) Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Stefanie besichtigten am 18. d. M. die Ausstellung im Künstlerhause. — Am 17. d. M. starb in Wien Herr Karl Ritter v. Haymerle, k. k. Major des Generalstabes, ein Bruder des verstorbenen Ministers des Außern, infolge eines Nierenteidens im 48. Lebensjahre. Der Verstorbene stand im Eisenbahn-Bureau des Generalstabes in Verwendung. — Der Herr Polizeipräsident Freiherr v. Marx ist seit 17. d. M. an einer heftigen Halsentzündung erkrankt.

— (Oesterreichisches Museum.) Die vom Regierungsrath Bucher am letzten Donnerstag im Museum gehaltene Vorlesung erfreute sich eines zahlreichen Besuches, und beehrte Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer den Vortrag mit höchstseiner Gegenwart. Redner behandelte in diesem Vortrage die „Werkstatt im 17. Jahrhundert“, die „Einrichtung der Bänfte“ in jener Periode, besprach die Ursachen ihres Verfalles und zog die Nutzenanwendung auf die Bestrebungen der Gegenwart.

— (Rauchfangfeuer im Wiener „Sulkowsky“-Theater.) Am 17. d. M. war das genannte Theater, wie die „Presse“ schreibt, bei der Auführung der „Grille“ gleich sonst ganz gefüllt. Während des dritten Actes verspürten die Zuschauer plötzlich einen intensiven Brandgeruch und hörten ein verdächtiges Schreien und Lärmen, das von der Straße heraufdrang. Der Billeteur im Parterre schloß die Parterrethüre, so daß kein Rauch mehr — es war ein Rauchfangfeuer ausgebrochen — in den Zuschauerraum dringen konnte. Das Publicum verhielt sich aber trotz der beunruhigenden Zeichen vollkommen ruhig. Nicht so ruhig aber gieng es auf der Bühne zu; dort war gleich beim ersten Feueralarm der größte Theil der Damen schreiend in die Garderobe gestürzt, hatten den Flitter und die Kostüme weggeworfen, um möglichst schnell auf die Straße zu gelangen. Der nächste Act sollte beginnen, der Vorhang gieng in die Höhe, niemand erschien auf der Bühne und hinter den Coullissen vernahm man aufgeregte Stimmen, die wirr durcheinander schrien; das Publicum lachte, denn es vermuthete einen Streit unter den Mitgliedern, der Grund war aber ein ernstlicher. Ein Böschtrain war mittlerweile erschienen, die Feuerwehrmänner vertheilten sich im Hause und der Polizeicommissär forderte den Director auf, die Vorstellung

sofort zu schließen. Die Situation begann kritisch zu werden. Da trat Herr Schwarz, der Darsteller des „Vater Barbeand“, vor die Lampen und sprach mit merklich zitternder Stimme: „Hochverehrte Anwesende! Infolge plötzlich eingetretenen Unwohlseins eines Mitgliedes bitte ich, sich fünf Minuten zu gedulden, dann wird die Vorstellung fortgesetzt werden.“ Der Vorhang fiel, das Publicum lachte, und so war wenigstens das Unheil einer plötzlichen Panik abgewendet. Einige Personen hatten indes bereits das Parterre verlassen. Auf der Straße hatten mittlerweile Sicherheitswachleute vor dem Eingange einen Cordon gebildet. Das Gerücht: „Das Sulkowsky-Theater brennt!“ war mit Blitzesschnelle in die umliegenden Straßen gedrungen, und bald hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Theater angesammelt. Als der Böschtrain ankam und die Pompiers vom Wagen sprangen, ertönten aus der Menge Rufe: „Alles gerettet! Alles gerettet!“ Viele Leute waren unterdes herbeigeeilt, die Angehörige im Theater hatten, und verlangten stürmisch Einlaß. Indes kehrten schon die Pompiers aus dem Innern zurück, da das Rauchfangfeuer rasch gedämpft gewesen, und fuhren wieder ab. Infolge dessen zerstreuten sich auch die Massen vor dem Theater in kurzer Zeit. Im Theater blieben bis zum Schlusse der Vorstellung eine Anzahl Sicherheitswachleute und Betreter des Stadtbauamtes zurück, und als das Publicum aus dem Theater strömte und zu seiner Verwunderung die Sicherheitswachleute vor dem Theater stehen sah, da vernahm es erst all' die lärmenden Scenen, die sich vor und in dem Hause abgespielt hatten, ohne daß die Zuschauer eine Ahnung davon gehabt.

**Locales.**

**Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.**

Dem Protokolle über die am 10. November d. J. abgehaltene ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain entnehmen wir nachstehende Details:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitze des Präsidenten Josef Kusar und in Anwesenheit des landesfürstlichen Commissärs, k. k. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky, folgende Kammermitglieder theil: Ottomar Bamberg, Johann Nep. Horák (Vizepräsident), Anton Klein, Josef Korbain, Max Krenner, Karl Luckmann, Michael Palič, Johann Perdan, Baso Petričič, Josef Ribič, Franz Kav. Souvan und Barthel Bitnik.

Der Präsident Josef Kusar constatirt die Anwesenheit der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Sitzung für eröffnet und hält sodann folgende Ansprache: „Meine Herren! Bevor wir zur Tagesordnung übergehen, habe ich eine angenehme Pflicht zu erfüllen. Se. k. und k. Apostolische Majestät, unser Allergnädigster Kaiser haben unserm geehrten Mitbürger und Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer, Herrn Johann Nep. Horák, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht. Ich glaube aus dem Herzen aller Herren zu sprechen, wenn ich dem Herrn Vizepräsidenten zu dieser Allerhöchsten Auszeichnung im Namen der Kammer gratuliere. — Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Zustimmung von den Sihen.“

Der Vizepräsident spricht der Kammer für diesen Glückwunsch den innigsten Dank mit der Versicherung aus, für die Interessen der in der Kammer vertretenen Kreise stets mit allen seinen Kräften wirken zu wollen. Die Kammer nahm diese Versicherung freudig zur Kenntnis.

I. Der Präsident ersucht die Herren Kammerräthe Ottomar Bamberg und Franz Kav. Souvan, die Verification des heutigen Sitzungsprotokolles zu übernehmen.

II. Das Protokoll der Sitzung vom 16. September l. J. wird zur genehmigenden Kenntnis genommen.

III. Nach dem Geschäftsberichte gelangten vom 17. September bis 10. November d. J. 338 Geschäftsstücke an die Kammer. Von den Erledigungen seien hier die wesentlichsten mitgetheilt:

1.) Die Berichte an das hohe k. k. Handelsministerium: a) über die Rückwirkungen des neuen französischen Zolltarifes auf unsere Exportinteressen; b) unter Vorlage der beantworteten zollpolitischen Fragepunkte bezüglich der Eisen- und Maschinenindustrie; c) mit Bekanntgabe der Abnehmer für das Ortsrepertorium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder; d) über Markenregistrierungen; e) über die gestellte Anfrage der Vollendung des statistischen Berichtes pro 1880; f) unter Vorlage von Marken-Glücks einer Firma.

2.) Die Berichte an die k. k. Landesregierung: a) über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung und den Betrieb von Auktionshallen; b) wegen Uebertragung zweier Märkte in Idria; c) mit der Mittheilung, daß die Kammer nicht in der

Dage sei, Stipendien für Gewerbetreibende zum Besuche der Staatsgewerbeschule in Graz zu creieren.

3.) Die Zuschriften an die k. k. Bezirkshauptmannschaften: a) um Mittheilung von statistischen Daten über Bäckereien zur Richtigerstellung der militärisch-statistischen Tabellen; b) um Mittheilung der von den Wahlberechtigten der Kammer pro 1881 vorgeschriebenen Einkommensteuer.

(Fortsetzung folgt.)

(Todesfall.) Am 19. d. M. verschied hier Frau Josefina Wurzbach Edle von Tannenberg im 93. Lebensjahre. Die Verbliebene war eine Tochter weiland des Herrn Michael Pinter, Stadtrichters von Laibach, und Witwe nach dem im Jahre 1854 verstorbenen rühmlichst bekannten Rechtsgelehrten und Patrioten Dr. Maximilian von Wurzbach-Tannenberg.

(Christbaumfeierlichkeiten für Waisenkinder.) Wie alljährlich, werden auch heuer wieder für die Waisen- und Waisenkinder des hiesigen Vincenz-Vereines einerseits und für die Waisenkinder des Mädchen-Waisenhauses, vereint mit jenen der Knaben-Waisenanstalt im Kuchthale andererseits, Christbaumfeierlichkeiten abgehalten werden. — Einem größeren Theile der Bevölkerung dürfte aber das Verhältnis dieser drei Wohlthätigkeitsanstalten unter einander noch fremd sein. Wir sind nun in der angenehmen Lage, dasselbe klarstellen zu können und glauben damit jene bisher von mancher Seite unrichtig gebrachte Darstellung der Verhältnisse, insbesondere über die Waisenanstalt für Mädchen und über jene für Knaben im Kuchthale, in das rechte Licht zu stellen. Die Waisenanstalt des Vincenz-Vereines hat vorderhand zwei Abtheilungen von Wohlthätigkeitswerken. — Sie hält 1.) Knaben in ganzer Verpflegung sammt Wohnung, zum Theile unentgeltlich und zum Theile gegen Bezahlung, und 2.) Waisenkinder, die in der Waisenanstalt unentgeltlich theilweise Verpflegung und Nachhilfe im Unterrichte, aber keine Wohnung erhalten. Die Waisenanstalt für Mädchen und jene für Knaben im Kuchthale hat nur Waisenkinder in voller Verpflegung mit je eigener Privatschule. Die Zöglinge dieser zwei Anstalten sind ebenfalls theilweise unentgeltlich verpflegt, theilweise gegen Bezahlung. Die Zahlenden sind bis auf fünf Zöglinge nur Landesstiftlinge, und erhalten diese zwei Anstalten für je einen solchen Stifftling pr. Kopf und Monat durchschnittlich 7 1/2 fl. Die Zahl der unentgeltlich verpflegten Zöglinge in der Waisenanstalt für Mädchen und jener für Knaben im Kuchthale ist gegenwärtig in Summa 32.

Wir bringen diese Nachricht mit der Bemerkung, dass der Christbaum für die Waisen- und Waisenkinder des Vincenz-Vereines am 26. d. M. um 5 Uhr im f. b. Aloisianum — und jener für die Waisenkinder, vereint mit den Knaben aus der Waisenanstalt im Kuchthale, in den geräumigen Localitäten des Neubaus bei der Frein v. Lichtenthurn'schen Waisenanstalt am 28. ten Dezember um 5 Uhr stattfinden wird, und wünschen, dass sich die so wohlthätig gefürsorgte Bevölkerung der Stadt Laibach recht lebhaft durch Spendung von Gegenständen, sowohl zum Christbaume der Waisen- und Waisenkinder des Vincenz-Vereines, — als auch bei jenem in der Lichtenthurn'schen Waisenanstalt betheiligen möge.

(Der krainische Fischerei-Verein) hat bei dem am 15. d. M. in der hiesigen D.-R.-Ordenskirche stattgehabten Requiem für den in Wien verstorbenen Comthur Grafen Coudenhove — einen der ersten Gründer des genannten Vereines — einen schönen Kranz auf das Castrum niederlegen lassen; bei der Trauerfeier war der Verein durch seinen Präsidenten Herrn Raimund Kastelic und mehrere Mitglieder vertreten.

(Schlachthaus.) Durch unvorhergesehenen Wassermangel in dem Tiefbrunnen des neuen Schlachthauses ist die Versorgung der Wasserleitung unmöglich geworden, und wurde sofort die Herstellung eines zweiten Tiefbrunnens sammt Leitung in Angriff genommen. Doch dürfte diese Herstellung 3 bis 4 Wochen in Anspruch nehmen, und wäre es sehr wünschenswert gewesen, dass man im allgemeinen sanitären und Reinlichkeitsinteresse zur momentanen Abhilfe auf den Antrag des Stadtphysikates der massenhaften Wasserzufuhr aus dem Laibachflusse trotz der relativen Kostspieligkeit eingegangen wäre, da das Zutragen von Wasser durch Tagelöhner bei dem enormen Wasserbedarf im Schlachthause kaum den gewünschten Zweck erreichen dürfte.

(Zur Uebung im Zeichnen.) Für Schüler, welche bereits im freien Handzeichnen Fortschritte gemacht haben, empfiehlt sich — und da wir eben in der Weihnachtswocche uns befinden, als passendes Christgeschenk — ein neu erfundener, sehr einfacher und sicherer Zeichenapparat, der sowohl im Zimmer als im Freien aufzustellen ist und mittelst dessen jeder beliebige Gegenstand, Landschaften, Häuser u. s. w., getreu copiert werden können. Die hier seit dreißig Jahren bestehende renommierte Firma des Herrn Nikolaus Rudholzer hält diese Apparate auf Lager, wo bekanntlich auch alle optischen Instrumente und namentlich die so beliebten Laterna magica, Laterna lucida und Laterna obscura in allen Sorten zur Auswahl vorhanden sind.

(Landschaftliches Theater.) Gestern sahen wir als Novität das Lustspiel „Die Vegetarianerinnen“ von einem ziemlich unbekanntem Autor, B. Dhrenberg, welches Stück, obwohl es im ganzen nicht ohne Witz ist, doch von einer gewissen Schülerhaftigkeit und Unreife in der Mache zeigt und schwerlich eine Reprise erleben dürfte, es sollte auch füglich „Poffe“ und nicht „Lustspiel“ heißen, denn die Scherze sind ziemlich derber Natur; auch die Art und Weise, wie z. B. Fr. Falkenberg (Clotilde) und Frau Wallhof (Eulalia) ihre Rollen auffassen und darstellen zu müssen glaubten, spricht für diese Ansicht. Fr. Solmar (Lucie) und Fr. Paukert (Agnes) sowie die Herren Wallhof (Dr. Stern), Vinori (v. Steinbach), v. Balajthy (Anger) und Auspiß (Schmerle) bemühten sich im Vereine mit den beiden erstgenannten Kräften, das Stück über Wasser zu halten, was ihrem animierten Spiele auch gelang, denn das Publicum bezeugte vielen Beifall. — Große Heiterkeit im ganzen Hause, wie nicht minder bei den Mitspielenden, erregte es, dass Herr v. Balajthy, von dem man sich erzählt, er sei in der That Vegetarianer, in der gestrigen Rolle das Malheur haben musste, mit seinen Complicen im Stücke insgeheim ein Beefsteak zu bereiten und dabei von den Vegetarianerinnen erpapt zu werden. Es fehlte nur noch Director Mondheim als „Beieinsdiener“ (in den „Wohlthätigen Frauen“), um zu sagen: „Das gefällt mir sehr gut. Bum!“

Der ergebenst Befertigte, von der vor Wochen „im Käfige der vereinigten Tofseinde“ erlittenen schweren Verwundung — Gott sei es gedankt — glücklich hergestellt und eben im Begriffe, diese ihm und den Seinen so menschenfreundlich ersiehene Stadt zu verlassen, fühlt sich tief verpflichtet, sowohl dem p. t. Publicum für die vielfach erfahrenen Beweise herzlichster Theilnahme als auch insbesondere den hochverehrten, zu freundlichster Hilfe herbeigeeilten Herren Ärzten, namentlich dem Herrn Ordinarius k. k. Regimentsarztes Dr. Urtel, seinen innigsten, aufrichtigsten Dank zu sagen. Laibach, 20. Dezember.

Danksagung.

Albert Krenzberg.

1. Ausweis

über die großmüthigen Geschenke und Beiträge für den Herz-Jesu-Kirchenbauverein in Laibach bis Ende September 1881: A. An Gegenständen und außerordentlichen Leistungen: Die Herz-Jesu-Statue von einem Wohlthäter aus Graz; ein Waggon Breiter von Herrn Herrschafsbefiger Fuchs aus Hoflein; unentgeltlich geleistete Fuhrn aus den Gemeinden: Waitisch, Brejowiz, Jesca, Vizmarje, Moiste; Eichenstämme vom Steinmetz Bodnik. Der Herr Stabingenieur Adolf Wagner hat den Plan, die Detailzeichnungen und die Leitung des Kirchenbaues und Herr Ingenieurassistent Duffe hat den Plan, die Detailzeichnungen und die Leitung des Baues für das Missionshaus unentgeltlich zu befragen übernommen. Außerdem hat die hohe Generaldirection der k. k. priv. Südbahngesellschaft eine Frachtpreis-Ermäßigung für Baumaterialie von circa 2000 fl. zugestanden und die Actiengesellschaft „Leytam-Josefthal“ Papier für Schreib- und Drucksorten zu ungewöhnlich billigem Preise, den Ries zu 80 kr., geliefert.

B. In Geld durch hochw. Herrn Canonicus Jamejc: Aus dem Opferstocde in der Domkirche 9 fl. 44 kr., Marianna Minar 1 fl., Johanna Leben 50 kr., eine Ungenannte 1 fl., Herr Pfarrer Gregor Jatelj in Jalina 17 fl., Theresia Klobovs aus Lad 2 fl. 10 kr., Agnes Marovs 1 fl., eine Ungenannte 1 fl. 36 kr., eine Ungenannte 25 kr., Franz Santel 5 fl., Pamolis Köchin 80 kr., Witwe Kofalie Anfol 25 kr., Maria Bevec 6 fl. in Silber; Helena Braški, Maria Slobodnik, Ursula Katic, Johann, Anna Stofic, Elisabeth Mihevec, Maria Ladner, Margareth Legat, Gertraud Bizjat, Agnes Lutersek, Katharina Koren, Magdalena Zug, Johann Gvojsak, eine Ungenannte, Rosa, Maria Latner, Anton Erzar, Maria Knoblichar, Magdalena Krabevec, Lucia Bides, Veronika Poreber und Elisabeth Cof je 1 fl.; Cigarrierinnen 9 fl., Maria Bezdir aus der Spinnerei 84 kr., Maria Bevec 5 fl.; Anna Dbreza, Hausbesitzerin, 5 fl.; Ursula Probatin, Mutter; Juliana, Caroline, Maria, Mathilde Probatin, Töchter, 5 fl.; Maria Kramersel 19 kr., Emilie Prasel 1 fl. 20 kr., Gertraud Preiskner für den Monat September 28 kr., Anna Erjavec 70 kr., Maria Ponikvar 20 kr., Cigarrierinnen 4 fl. 80 kr., Cigarrierinnen 1 fl. 60 kr., Krabevec 50 kr., Maria Benedek und Helena Gogala je 2 fl., Anton und Apollonia Verlogar je 50 kr., Theresia Fajdiga 10 fl., Anton Ripar 2 fl. 10 kr. (Fortsetzung des I. Ausweises folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 20. Dezember. Morgen vormittags wird der Localaugenschein des Ringtheaters durch eine Commission des Landesgerichtes stattfinden. Die Räumungsarbeiten werden noch durch mindestens vierzehn Tage dauern. Nach weiteren Widerrufen beträgt heute die Gesamtzahl der Vermissten 570. — Heute nachmittags fand im Steueramte auf dem Nordbahnhofe eine Gasexplosion statt. Amtsvorstand Fischer wurde getödtet, drei Personen schwer verletzt, die Fenster, Fensterrstöcke und Thüren des Locals zertrümmert. Infolge des irrtümlichen Gerüchtes, dass der Nordbahnhof brenne, hatte auch die Feuerwehr einen starken Wäschtrain entsendet.

Budapest, 20. Dezember. Im Finanzausschusse des Unterhauses erklärte der Finanzminister, er beabsichtige vom Deficite von 26.201,667 fl. den Betrag von 3 1/2 Millionen durch neue Einnahmen aus den bereits eingereichten Gesetzeswürfen, den Rest von 23 Millionen durch Ausgabe von Papierrente zu decken.

Rom, 20. Dezember. Der Senat votierte die Wahlreform, welche nach den Ferien wegen einiger Aenderungen wieder an die Kammer gelangt.

Konstantinopel, 20. Dezember. Der Sultan sanctionierte das Abkommen mit den Bondholders.

Kairo, 20. Dezember. In Suez fand eine Militärrevolte statt, mit feindlichen Absichten gegen das italienische Consulat, hervorgerufen durch die irrige Meinung, ein Italiener habe an der Ermordung eines ägyptischen Soldaten theilgenommen. Der Consul wird vereint mit dem Scherif die Untersuchung leiten.

London, 19. Dezember. Den Abend-Journalen zufolge fand in der Kohlengrube Abram bei Bolton eine Explosion schlagender Wetter statt. Man befürchtet, dass 180 Personen den Tod fanden. — Spätere Berichte reducieren die Zahl der Todten bei der Grubenexplosion in Bolton auf vierzig.

Dublin, 20. Dezember. Ein Erlass des Vicekönigs erklärt die Frauen-Landliga als gesetzwidrig und versüßt deren Unterdrückung.

Theater.

Heute zum Vortheile der Primadonna Fräulein Caroline Fischer: Der Barbier von Sevilla.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Niederschlag in Millimetern. Rows for 7 U. Mg., 20. 2. R., 9. U. Ab.

Sehr trüber Tag, nachmittags und abends Regen. Das Tagesmittel der Temperatur + 1.4°, um 3.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Curse an der Wiener Börse vom 20. Dezember 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Large table of financial data with columns for 'Selbst' and 'Ware' values. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Wechsel.